

wird Schule für die deutschen Knaben und die Anfänger im Lateinischen.

Es würde zu weit führen, wollten wir die Geschichte der oberhessischen Schulen, die im allgemeinen fortan eine gedeihliche Entwicklung nahmen, noch länger verfolgen. Eine Bedeutung wie zur Zeit der Gründung der Universität Gießen haben sie doch nicht wieder erlangt.

Nur noch ein paar Worte über die Buzbacher Lateinschule. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts war ihr eine Blüteperiode beschieden, die sie dem Umstand verdankte, daß Landgraf Ludwig V. seinem Bruder Philipp, einem der gelehrtesten Männer seiner Zeit und einem der gelehrtesten Fürsten aller Zeiten, Schloß, Stadt und Amt Buzbach zu selbständiger Verwaltung und eigenständig überwies. In Buzbach wirkten von Philipp berufen der Bruder Christoph Helwigs, Martin H., sodann Heinrich Hirzwig, endlich Eberhard Sturm, dessen Rektoratszeit besonders wichtig ist. Die Schüler waren unter ihm z. T. in Latein, Griechisch, Logik und Rhetorik so vorge schritten, daß sie unmittelbar zur Universität gehen konnten. Außerdem gelang ihm die Errichtung der Stelle eines dritten studierten Lehrers, wodurch der hohe Stand der Schule nicht wenig befestigt wurde. Er hielt an bis zu dem 1643 erfolgten Tode Philipps.

Damit wollen wir die Mitteilungen aus Diehls stoffreichem Buche beschließen und es dem interessierten Leser überlassen, unmittelbar aus der Quelle zu schöpfen.

Gießen.

Ebel.

Mittelalterliche Rathausbauten.

Soeben ist im Verlage von Wilhelm Ernst und Sohn in Berlin ein Buch erschienen, das unser regstes Interesse beansprucht. Es betitelt sich: Mittelalterliche Rathausbauten in Deutschland. Mit einem Ueberblick über die Entwicklung des deutschen Städtewesens von Paul Lehmgriibner. 1. Teil: Fachwerksrathäuser. Mit 34 Tafeln und zahlreichen Textabbildungen. Berlin 1905. 56 S. Text. Folio.

Die mittelalterlichen Rathäuser, in deren reichste künstlerische Gestaltung die Städte ihren Stolz setzten, wie die Vorrede mit Recht hervorhebt, haben eine eingehendere Untersuchung bis jetzt nicht gefunden. Deshalb unternahm es der Verfasser mit Unterstützung der Technischen Hochschule in Berlin, die allgemeine Entwicklung des Rathausbaues zu untersuchen und typische Rathäuser baugeschichtlich erschöpfend darzustellen. Im ersten Kapitel des Textes schildert Lehmgriibner in knappen Umrissen das städtische Leben des Mittelalters und zeigt im zweiten, wie sich im Zusammenhang hiermit der deutsche Rathausbau gestaltet. Es muß anerkannt werden, daß Lehmgriibner, der Architekt ist, unter Ver-

meidung mannigfacher Klippen gerade das für seinen Zweck Wesentliche sorgsam aus der Menge des Stoffes hervorgehoben und verwertet hat. Wir erhalten ein frisches und anschauliches Bild von dem sich um das Rathaus und in ihm drängenden öffentlichen Leben. Im letzten Abschnitt behandelt der Verfasser die Rathäuser von Michelstadt, Duderstadt, Wernigerode, Alsfeld und Schwabenberg. Unter den fünf als besondere Typen ausgewählten Bauten befinden sich also zwei aus Hessen¹⁾. Besonders wertvoll wird für uns dieser Teil um deswillen, weil er der Beschreibung eines jeden Rathauses eine ziemlich ausführliche, alle Verhältnisse berücksichtigende und auf gründlichen historischen Studien beruhende Geschichte der betreffenden Stadt vorausschickt. Der architektonischen Beschreibung dienen neben dem Text und den vorzüglichen Textbildern 34 Tafeln, die nach genauen Messungen hergestellte Grundrisse, Aufrisse, Einzelkonstruktionen, Querschnitte usw. in reichster Fülle enthalten. So wird das ausgezeichnete Buch nicht nur zu einer Fundgrube für den Architekten, sondern wird auch dem Kunst- und Altertumsfreund Genuß und Belehrung gewähren.

Gießen.

Ebel.

Vom Pflug und vom Pflügen.

Es ist eine alte Wahrheit, daß der Ackerbau die Grundlage jeglicher Kultur bildet, denn er ist das Kennzeichen der Sesshaftigkeit, ohne die eine Kulturentwicklung nur schwer denkbar ist. Deshalb sind alle Versuche, in die dunkle Vorgeschichte der europäischen Agrarverhältnisse Licht zu bringen, zu begrüßen, namentlich wenn sie mit so glücklichem Erfolg unternommen werden, wie es von unserem benachbarten Forscher, Herrn Oberförster H. Behlen in Haiger jüngst geschehen ist. Seine Schrift²⁾ macht es sich zur Aufgabe, auf Grund der historischen Nachrichten, vor allem der vorgeschichtlichen Funde, die Entwicklung des Pfluges und seine Anwendung bei den Römern und in Mitteleuropa vornehmlich in der La Tène-Periode festzustellen. Er geht von dem Grundsatz aus, daß man nicht den Pflug als Ganzes untersuchen dürfe, sondern die Entwicklung jedes einzelnen seiner Teile und sodann erst deren Kombination verfolgen müsse.

Soweit die Ausgrabungen uns in vorgeschichtliche Zeiten zurückblicken lassen, finden wir in Europa Ackerbau. Schon die

¹⁾ Daß sich gerade das Alsfelder darunter befindet, darf den Oberhessischen Geschichtsverein mit besonderer Genugtung erfüllen. Denn seinem energischen Einschreiten allein ist es zu danken, daß der ehrwürdige und interessante Bau vor dem Abbruch, zu dem ihn ein hanausisches Geschlecht bereits verurteilt hatte, bewahrt worden ist.

²⁾ H. Behlen, Der Pflug und das Pflügen bei den Römern und in Mitteleuropa in vorgeschichtlicher Zeit. Eine vergleichende agrargeschichtliche, kulturgeschichtliche und archäologische Studie zugleich als ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte von Nassau. Dillenburger, C. Seels Nachf. 1904. XVI, u. 192 S. 80. 4 Mf.